

## **Mutter Elisabeth Rosa Czacka – Apostel der Sehbehinderten und Gottfernen**

Sie war eine außergewöhnliche Frau, die im Alter von 22 Jahren ihr Augenlicht verlor und ihre Behinderung als ein Zeichen Gottes betrachtete. Sie beschloss, den Blinden zu dienen, sowohl den körperlich als auch den "geistig Blinden". Sie gründete eine weltliche Einrichtung zur Unterstützung von Sehbehinderten und später eine neue franziskanische Frauenkongregation. Das Zentrum der Aktivitäten beider Einrichtungen befindet sich bis heute in Laski bei Warschau, wo es eine Schule und ein Bildungszentrum für blinde Kinder gibt. Es ist ein starkes Zentrum der Spiritualität, offen für Menschen in Not und für den Dialog mit Nichtgläubigen.

### **Sehkraftverlust – ein Wendepunkt im Leben**

Die zukünftige Selige stammte aus einer bekannten und angesehenen Adelsfamilie (sie war die Urenkelin von Tadeusz Czacki, dem Gründer des Gymnasiums in Krzemieniec). Sie wurde am 22. Oktober 1876 in Biała Cerkiew in den ehemaligen Ostgebieten der Republik Polen (heute Ukraine) geboren. Dank einer gründlichen häuslichen Erziehung war sie besser als ihre Altersgenossen darauf vorbereitet, verschiedene Aufgaben im Leben zu übernehmen. Im Alter von 22 Jahren verliert sie ihr Augenlicht, das seit ihrer Kindheit gefährdet war, letztlich durch einen Sturz vom Pferd. Ihr tiefer Glaube half ihr, dieses menschlich tragische Ereignis als ihre persönliche Lebensaufgabe anzunehmen. Auf Anraten ihres Augenarztes beschloss sie, sich voll und ganz für die Verbesserung des Schicksals der Blinden in Polen einzusetzen, um die sich damals niemand kümmerte.

Róża Czacka lernt selbstständig die Blindenschrift und arbeitet intensiv an ihrer eigenen Rehabilitation, um eine größtmögliche Unabhängigkeit zu erreichen. 10 Jahre lang sammelte sie Erfahrungen in Blindenzentren im Ausland, in der Schweiz, Österreich, Deutschland und Frankreich. Im Jahr 1908 eröffnet sie in Warschau die ersten kleinen Einrichtungen für blinde Kinder und Erwachsene. Im Jahr 1910 gründete sie die Gesellschaft für Blindenfürsorge (Society for the Care of the Blind).

### **Gründerin der Kongregation**

Gleichzeitig reift in ihr der Gedanke, sich dem Orden zu weihen und eine Gemeinschaft zu gründen, die sich ganz in den Dienst der Blinden stellt. Sie verbrachte die Jahre 1915-1918 in den Ostgebieten, wo sie durch den Krieg aufgehalten wurde. Es war eine Zeit, in der sie sich persönlich zurückzog. Sie trat in das Noviziat der Tertiärinnen ein und nahm die Praxis der radikalen Armut auf. Am 19. November 1917 legte sie die Ordenstracht an, legte die Gelübde ab und nahm den Namen Schwester Elisabeth vom Kreuz an. Die von ihr formell gegründete Kongregation der Franziskanerinnen, Dienerinnen des Kreuzes, wurde am 1. Dezember 1918 in Warschau errichtet. Die Gründung der Kongregation durch die blinde Gräfin stieß einerseits auf Skepsis, andererseits fand sie die volle Zustimmung und Unterstützung des Warschauer Metropoliten Erzbischof Aleksander Kakowski. Auch der damalige Apostolische Nuntius Achilles Ratti, der spätere Papst Pius XI, schätzte die Gründerin sehr.

### **Das Werk von Laski**

Im Jahr 1921 verlegt die Gesellschaft für Blindenfürsorge die meisten ihrer Einrichtungen für Blinde nach Laski bei Warschau. Bald wurde das Zentrum zu einem der modernsten in Mitteleuropa. Das Werk von Laski zeichnete sich durch eine wahrhaft franziskanische Einfachheit und Armut aus, die das Herz ansprach.

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Spiritualität des Ortes spielte Pater Wladyslaw Kornilowicz (1884-1946), einer der Pioniere der liturgischen Erneuerung in Polen, Seelsorger für junge Akademiker und die Warschauer Intelligenz, der sich auch für den Dialog mit Nichtgläubigen einsetzte. Er übernahm die Rolle des geistlichen Leiters der Kongregation und der Laienmitarbeiter des Werkes. Dank seiner pastoralen Arbeit konnte Mutter Czacka ihren Wunsch, die Schwestern und die körperlich Blinden nicht nur in die Sühne für die geistige Blindheit der Welt einzubeziehen, sondern auch in das aktive Apostolat und den Dienst an den "geistig Blinden", d.h. an den verlorenen und suchenden Menschen, voll verwirklichen. Auf Initiative von Pater Kornilowicz wurde in Laski ein Exerzitienhaus gegründet, das noch heute existiert. Pater Korniłowicz gab auch den Anstoß zur Gründung einer Bibliothek für religiöses Wissen sowie einer Buchhandlung und eines Verlags namens Verbum, die wertvolle geistliche und philosophische Literatur verbreiteten. Durch seinen pastoralen Dienst führte er sowohl Nichtgläubige als auch Anhänger anderer Religionen zu Gott. Die Atmosphäre von Laski zog Schriftsteller wie Zbigniew Herbert, Antoni Słonimski, Zygmunt Kubiak oder Jerzy Liebert an.

Der Laski-Kreis knüpfte Kontakte zu prominenten Vertretern des katholischen Personalismus in Westeuropa. Im August 1934 fand in Warschau ein internationaler thomistischer Kongress statt, an dem Jacques Maritain teilnahm. Er besuchte auch Laski und den Sitz des Verlags Verbum. Ein anderer bedeutender thomistischer Philosoph und Theologe, der Schweizer Charles Journet, der später Kardinal wurde, besuchte Laski ebenfalls in dieser Zeit. Er schrieb beredte Worte über seinen Aufenthalt in Laski: "Ich begegnete einer wahrhaft franziskanischen Kirche, arm bis zur Leere, aber überströmt vor Barmherzigkeit; sie nahm alle Nöte des Leibes und der Seele freundlich auf und zugleich alle Bestrebungen der modernsten Kunst; sie war voll wunderbarer Achtung vor den Wünschen des Papstes, aber zugleich frei von jedem Formalismus. Er hatte keine Härte oder Verachtung für die Juden, sondern wusste das Geheimnis zu finden, wie er ihnen die Pforten der Heiligen Taufe öffnen konnte. Er kannte keine Falschheit, war aufrichtig bis zur Übertreibung, mit dieser slawischen Aufrichtigkeit, verrückt und wunderbar...".

1937 wurde Mutter Czacka von Papst Pius XI. in Audienz empfangen, der, noch als Apostolischer Nuntius in Warschau, der Gründerin wertvolle Ratschläge und Hinweise gab. Er hörte sich den Bericht über die Entwicklung des Werkes aufmerksam an und segnete es.

### **Beziehung zu Kardinal Stefan Wyszyński**

Mutter Czacka lernte 1926 den jungen Priester Stefan Wyszyński kennen, der von seinem geistlichen Leiter, Władysław Kornilowicz, nach Laski gebracht wurde. Es verband sie eine geistige Freundschaft und ihre Zusammenarbeit wurde insbesondere während des Zweiten Weltkriegs enger. Der junge Professor, der sich vor der Gestapo versteckte, diente zunächst als Kaplan in der Seelsorge der Außenposten von Laski in der Region Lublin (in Kozłówka und Żułów), während er in den Jahren 1942-1945 als Kaplan der Franziskanerinnen und der Einheiten der Untergrund-Heimatarmee tätig war. Kardinal Wyszyński's Freundschaft und geistige Verbundenheit mit Mutter Czacka hielt bis zu ihrem Tod im Jahr 1961 an, was die Verbindung des Primas mit der Laski-Gemeinschaft jedoch nicht abbrach.

Im Dezember 1948 erlitt Mutter Czacka ihren ersten Schlaganfall und legte 1950 das Amt der Generaloberin nieder. In den letzten 10 Jahren ihres Lebens war sie schwer krank und opferte ihre Leiden für die Ziele des Werkes. Sie lebte in einem kleinen Zimmer bei der Kapelle in Laski, wo sie am 15. Mai 1961 starb.

### **Auf dem Weg zur Seligsprechung**

Die Überzeugung von ihrer Heiligkeit war weit verbreitet. Der Seligsprechungsprozess begann im Dezember 1987 und wurde im Juni 1995 auf diözesaner Ebene abgeschlossen. 2017 genehmigte Papst Franziskus das Dekret über die Heroizität der Tugenden von Mutter Czacka, und im Oktober 2020 unterzeichnete er das Dekret über ein Wunder auf ihre Fürbitte hin. Damit war der Weg zur Seligsprechung frei.

Das Wunder ereignete sich im Jahr 2010 und stand im Zusammenhang mit einem schweren Unfall eines 7-jährigen Mädchens am 29. August. Die Verletzungen am Kopf des Kindes waren so schwer, dass die Ärzte befürchteten, dass das Kind, wenn es nicht stirbt, in einem vegetativen Zustand verbleibt oder schwerwiegende Schäden erleidet, einschließlich des Seh- und Hörvermögens. Die Familie, die Gemeinde und die gesamte Kongregation der Franziskanerinnen vom Kreuz beteten für das Mädchen auf die Fürsprache von Mutter Czacka. Am 13. September 2010 kam es zu einem Durchbruch und das Mädchen kam schnell wieder zu Kräften. Heute ist sie völlig gesund.